

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 38 (1905)  
**Heft:** 18

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz  
**Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)  
**Administration** (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☚

**Inhalt.** Prolog zur Schillerfeier. — Der dramatische Aufbau und die Grundideen in Schillers „Wilhelm Tell“. — „Sorgenkinder“. — Schweizer. Schillerstiftung. — Erklärung. — Zur Wahl des Direktors am Oberseminar. — Wer hat recht? — Witschis entfeuchtete Nahrungsmittel. — Lehrerturnverein Bern-Stadt und Umgebung. — Interlaken. — Cours de gymnastique. — Ecole normale des institutrices du Jura. — St. Gallen. — Thurgovie. — Literarisches.

## ☛ Prolog zur Schillerfeier. ☚

Ein Jahrhundert neigt in Trauer  
 Sich vor einem grossen Toten.  
 Durch die Menschheit zuckt ein Schauer,  
 Und sie rüstet ihre Boten,  
 Seine stille Gruft zu kränzen.  
 An der fernsten Länder Grenzen  
 Hebt sein Name an zu klingen,  
 Dass die Töne, mächtig schwellend,  
 Wie aus tausend Bronnen quellend,  
 In der Menschen Herzen dringen.

Friedrich Schiller: Die Parole  
 Kreiset mächtig um die Erde,  
 Bricht hoch an des Nordens Pole  
 Der Tyrannen Trutzgebärde;  
 Pocht an des Palastes Pforten,  
 Fordernd mit der Freiheit Worten  
 Der Enterbten heil'ge Rechte,  
 Freies Wissen für die Jugend,  
 Lohn für strenger Arbeit Tugend,  
 Lebensluft dem frei'n Geschlechte.

Wenn der Mai blüht diesem Jahre,  
 Treten hundert Lenze feiernd  
 An die reichgeschmückte Bahre,  
 Ihren Opferkranz erneuernd.  
 Er, der mit Prophetenmunde  
 Gab von ihrer Schönheit Kunde,  
 Lag in schmerzgeschwellten Kissen,  
 Als die ersten Blumen sprossen,  
 Frühlingszauber sich erschlossen  
 Allen Menschen, gunstbessenen.

Folgt mir drum mit leisen Schritten  
 Jetzt in seine stille Kammer;  
 Der den Göttern gleich gestritten,  
 Liegt dort in des Siechtums Jammer.  
 Der der Menschheit Leid getragen,  
 Dessen Herz heiss hat geschlagen,  
 Für der Jugend Ideale,  
 Für der Freiheit gold'ne Güter,  
 Er, der Menschenrechte Hüter,  
 Wandelt schon im Todestale.

Schreitet leise, dass nicht störe  
 Euer Tritt den sanften Schlummer,  
 Dass auf hoher Stirn nicht mehr  
 Sich der schattenbleiche Kummer!  
 Seht sein bleiches Antlitz strahlen!  
 Träume stolzer Pläne malen  
 Edlen Glanz auf sein Gesichte.  
 Während Schatten ihn umgleiten,  
 Sieht er seine Helden schreiten  
 In der Wahrheit hellem Lichte.

Sieht den trotzig edlen Räuber  
 In titanisch stolzem Ringen  
 Ueber tote Mörderleiber  
 Seine Rächerrechte schwingen;  
 Sieht den edlen Freund verderben,  
 An des Freundes Busen sterben,  
 Und den süssen Wahn der Liebe  
 Wild entflammen in den Herzen  
 Falscher Leidenschaften Schmerzen,  
 Nähren schönster Tugend Triebe.

Sieht in stolzer Herrscher Mitte,  
Ueberragend gold'ne Kronen,  
Treu und schlicht in Herz und Sitte,  
Seinen grössten Helden thronen:  
Wilhelm Tell! Ein Fels im Meere  
Steht er da, der Freiheit Lehre.  
Seine Worte bieten Leben  
Allen Völkern, die da lauschen,  
Seiner Stimme Donnerrauschen  
Macht der Fürsten Throne beben.

Und nun tönt ein leises Klingen  
Wie von fernen Glockentönen  
An sein Ohr. Auf Engelsschwingen  
Aus dem Morgenland des Schönen  
Kommen Klänge, ihn zu grüssen,  
Seine bleiche Stirn zu küssen;  
Und der Meister lächelt leise.  
Doch nun hört er Stimmen rufen,  
Seufzt, und auf des Hades Stufen  
Abwärts setzt er fort die Reise.

H. Bch.

## Der dramatische Aufbau und die Grundideen in Schillers „Wilhelm Tell“.\*

Was für eine unendliche Fülle und Tiefe der Poesie entfaltet sich im *architektonisch schönen Aufbau der Handlung*, im Glanz und Reichtum der *dramatischen Bilder und Szenen*, im pittoresken Reiz ihrer Mannigfaltigkeit und Gruppierung! Überall ist die Poesie der Geschichte und die der Naturschönheit, des idyllischen Volkslebens und der naiven Volksseele mit gleichmässigem Zauber verschmolzen. Welch' farbige Fülle, Welch' lichte Klarheit der Bilder der hochragenden Alpenlandschaft mit ihren Gletschern und Matten, Seen und Sturzbächen, an die Bergwände angeschmiegt Dörfern, über die Alpen hingestreuten Hütten, womit die patriarchalischen Sitten und Zustände und der Freiheitsdrang des frischen, kräftigen Menschenschlages so innig zusammenhängen. Überall mit den Formen und Farben zugleich die Stimmung, die *Seele* der Landschaft. Ja, die Telldichtung ist ein unübertreffliches Poesiebild, ein ewiges Denkmal unserer Alpenwelt. O was für ein wunderbares Seherauge, was für ein gewaltiges Geistesschauen besass doch dieser Dichter! Wie hold einladend gleich diese Eingangsszene: das anmutige Jdyllion des schweizerischen Fischer-, Hirten- und Jägerlebens, mit ein paar Strichen und Tönen eine ganze Welt entrollend, mit drei Liedchen, die Singvögelchen gleich aufsteigen im Sonnenlicht zum ewigen Firnenglanz; das Lied des Fischerknaben, die Schmeichelweisen des glitzernden, plätschernden Sees widerklingend; das vom Duft der blumigen Matten durchströmte, vom wehmütigen Herbstabschiedsglanz überschimmerte Hirtenlied, und des Bergschützen trotziger Sang von den erhabenen Schauern und Schrecknissen der Felsen und Gräte und Eisfelder, vom süssen Grausen des Menschen-

---

\* Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers aus Dr. *Jul. Stiefels* (Prof. in Zürich) „*Reden und Vorträgen*“, 1904 in Albert Müllers Verlag in Zürich erschienen. Fr. 2. 50. Die 172 Seiten enthalten acht vorzügliche Aufsätze über Schillers Tell, Dr. Joh. Scherr, Gottf. Keller, Rud. Koller, K. F. Meyer, Jerem. Gotthelf, Kellers erzieherische Ideen und Dr. Jak. Frey.

gemütes davor, vom heimeligen Vertrautsein des Alpensohnes mit ihnen. Und wie diese Naturkinder alle Wetterzeichen, das ganze Mienenspiel im Antlitz der Natur kennen, und ihre traute Freundschaft mit den Tieren! Aber wie die Wolken über dem See sich ballen, wie jählings der Föhn aus den Bergen bricht und den stillen See furchtbar auftosen macht, so brechen plötzlich Geiern gleich die Vögte und ihre Schergen über das friedliche Land und Volk herein: die landenbergischen Reiter hinter dem fliehenden Baumgarten, sengend und brennend, selbst auf die unschuldigen Tiere einwütend. Dann vor dem stattlichen Schweizerhaus von schönem Stammholz mit den glänzenden Fenstern und Wappenschildern das edle Gattenpaar, dessen gleichgesinnte Seelen in Schmerz und Sorge und heiligem Opfermut fürs Vaterland zusammenklingen, ein leuchtendes Musterbild eines geweihten Ehebundes. Und wiederum vom Leiden des *niedereren* Volkes, das die Fronburg sich selber auf den Nacken bauen muss, ein noch düsteres Bild, dem in symmetrischer Steigerung das schrecklichste Gemälde der scheusslichsten Greuelthat gegen den allverehrten Anderhalden sich zur Seite stellt. Aber wie dicht neben der schwärzesten Wolke oft der Sonnenstrahl durchbricht, so eröffnet das Zusammenstehen der drei würdevollen Männer, die den Eidgenossenbund und die Erhebung des Volkes anbahnen, den Ausblick in eine lichtere Ferne. So wunderherrlich, wie der Eingang war, ertönt der Ausgang im Doppelton der edelsten Gefühle, der Kindesliebe und der Vaterlandsbegeisterung in Melchtals Worten:

Blinder, alter Vater,  
Du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr *schauen*,  
Du sollst ihn *hören*! — Wenn von Alp zu Alp  
Die Feuerzeichen flammend sich erheben,  
Die festen Schlösser der Tyrannen fallen,  
In deine Hütte soll der Schweizer wallen,  
Zu deinem Ohr die Freudenkunde tragen,  
Und hell in deiner Nacht soll es dir tagen.

So ist dieser *erste Akt* in seiner Inhaltsfülle, so harmonisch geordnet, bereits ein ganzes Stück, und „zwar ein fürtreffliches“, wie schon Goethe ihn pries.

Der *zweite Akt* entrollt sich in zwei Kontrastbildern: im Edelhof des Landes Adel, der einst des Hirtenvolkes Führer war zu kaiserlichen Schlachten, nun unfähig, sein Führer zur Freiheit zu sein; der adelige Greis, dessen Herz treu für sein Volk und Vaterland schlägt, von Alter und Kummer gebeugt, von Kummer um das Vaterland und um den Neffen, der von Fürstenglanz und Ruhmeslocken sich seinem Heimatland entfremden lässt. — Und auf der mondbeglänzten Bergwiese, an jenem geheimnisvollen See, „wo die dunkeln Wasser spielen und den Bergen die Füße kühlen schon seit einer Ewigkeit“, das leidenschaftslose Tagen des schlichten

Hirtenvolkes, vom schweigenden Urgebirge wie von Mutterarmen umschlungen und vom Segen der Gestirne umwittert. Denn über ihrem reinen Rat, über ihrem gerechten Tatentschluss und heiligen Todesmut lässt der Himmel vollglänzend seine Sinnbilder der ewigen Menschenrechte hervortreten; der Morgen stellt auf den Bergen die glühende Hochwacht aus, und wie sie bei dem Lichte, das sie zuerst begrüsst von allen Völkern, den Eid des neuen Bundes schwören, da lässt wie eine göttliche Freundin die Natur das Verheissungszeichen des Mondregenbogens über ihnen aufleuchten.

Der *dritte Akt*, der in dem furchtbaren Zusammenprall des kraftgewaltigen Tell mit dem höhnisch-herrischen Vogte, in der unerhörtesten Despotat gipfelt und mit dem Verzweiflungsschrei des noch unbewehrten Volkes wehevoll verklingt, er hebt an mit einem gar freundlich lieblichen Bilde, das uns den Schützen in seinem trauten Heim zeigt und die treue Gattin, die so ganz nur Weib und Mutter und Sorge um den verwegenen Jäger ist, dessen erste Begegnung mit dem Tyrannen bereits einen dunkel weissagenden Schatten auf das stille Glück von Vater, Mutter und Kinder wirft. Einen prächtigen Übergang dann zu dem Gipfelpunkt fürchterlichster Spannung bietet die Szene in der wilden Waldgegend, wo Berta von Bruneck, die adelige Geistesverwandte der Stauffacherin, dem Rudenz das patriotische Gewissen weckt. So hat auch der schweizerische Adel die patriotische Einheit wieder gefunden.

*Vierter Akt.* Was für ein Bild von höchster Rührung und Weihe ist die Todesverklärung des Attinghausen! Sein Sterbelager wird zum Einigungsort aller. Da eilt Hedwig hin, ihr grenzenloses Leid auszuweinen; da finden Bauern und Edelleute sich zusammen. Der Gedanke an das Vaterland, die freudige Zuversicht auf sein Herausringen aus jeder Not und Unterdrückung, der prophetische Ausblick in sein zukünftiges Wachstum und ruhmwürdiges Gedeihen sind des Greisen letzte Atemzüge. Im Mahnruf, *die Schranken von Adel- und Bauerntum fallen* zu lassen, im herzbewegenden Mahnruf: „Seid einig, einig, einig!“ verhaucht seine vaterlandstreue Seele; und Adel und Bauern schliessen den patriotischen Bruderbund und geloben die beschleunigte Empörung gegen die Tyrannen.

Die Szene in der hohlen Gasse ist eine der glänzendsten Offenbarungen von Schillers unvergleichlichem theatralischem Genie, seiner Kraft der dramatischen Wetterschläge, des farbenmächtigen Bildwurfs und der von allen Schauern der tragischen Muse durchwehten Kontraste. Wie sich das alles zusammendrängt in dem schmalen Hohlweg, in der eingeklemmten Enge: Der rasende Wüterich und sein Tross, die verzweifelnde Armgard mit ihren Kindern, der ernste Tell, die fröhliche Bauernhochzeit, deren Musikanten noch dem Mord Musik machen, die barmherzigen Brüder, wie

Raben zu dem Opfer niedersteigend und an der Leiche des Gerichteten das Vergeltungslied singend.

Und nun noch ein *letzter*, lichtübergossener *Akt*, der Festakt eines braven, glückgekrönten Volkes, das mit reinen Händen seine Freiheit errungen, das im Sieg sich selbst bezwang und alle Unterschiede zwischen Adel und Bauern, Freien und Leibeigenen aufhebt, ein reiner, vorbildlicher Ausklang des Freiheitsgedankens, ein seliges Siegeslied erkämpfter und klarbewusster Freiheit.

\* \* \*

In organischer Schönheit und Wahrheit, wie die Blume aus dem geöffneten Kelch, tritt die Idee als Wesens- und Gerechtigkeitsoffenbarung aus Wirrung und Lösung der Begebenheiten hervor. Aus zwiefachem Kampf hat das Stück sich zusammengeflochten und abgespielt, einem *persönlichen* zwischen Tell und Gessler, der politisch ausmündet, und einem umfassenden *politisch nationalen* zwischen den österreichischen Vögten und dem Schweizervolke. So enthüllt es auch eine *engere* und eine *umfassendere* Idee. Die Idee des engern Konflikts zwischen Gessler und Tell ist das *unumstössliche Naturrecht der individuellen Notwehr, die Offenbarung echter Mannheit*, die sich ungestraft nicht herausfordern, nicht knechten, nicht in höhnischem Frevelspiel sich erniedrigen lässt, *sowie die Idee der Selbstvernichtung der frevelhaften Tyrannei*. Wohl fällt Gessler auf den ersten Blick durch physische Gewalt; aber es erscheint sein Untergang doch *in klarem, ethischem Kausalzusammenhang* als gerechte, von ihm selbst verursachte Folge seines tyrannischen Handelns. Er hat ein teuflisch frivoles Spiel mit Tells Vaterherzen, mit Tells Schützenart und Schützenkunst getrieben; so muss er auch durch diese fallen. Den Frevel, den er begangen an der Natur, kann er nur mit seinem Tode büßen. Seine Stimme spricht dies als eigene Gerechtigkeitserkenntnis aus: „Das ist Tells Geschoss!“ Ich hab' es selbst auf mich gelenkt.

Aber indem Gessler der Vertreter eines Herrscherhauses und Tell leidender Teil seines unterdrückten, verhöhten, gequälten Volkes ist, weitet sich die persönliche Idee zur politischen aus, *zur Idee des Selbstbestimmungs- und Empörungsrechtes ganzer Völker gegen die Gewalt des Eroberers und Unterdrückers*. Diese Idee ist eine *nationale*: sie offenbart sich in dem *Zusammenstehen verschiedener Gauë und Stände und Volksschichten für Freiheit und Recht des Besitzes und der Gewöhnung*:

Unser ist durch tausendjährigen Besitz der Boden —  
Und der fremde Herrenknecht  
Soll kommen dürfen und uns Ketten schmieden?  
Und Schmach antun auf unsrer eignen Erde?

Diese Idee ist aber auch *eine allgemein menschliche*; denn dieses Volk beruft sich bei seiner Selbsthülfe auf ein *allgütiges Urrecht der Natur- und Weltordnung*:

Ist keine Hülfe gegen solchen Drang?  
Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht.  
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,  
Wenn unerträglich wird die Last — greift er  
Hinauf getrosten Mutes in den Himmel  
Und holt herunter seine ew'gen Rechte,  
Die droben hangen unveräusserlich  
Und unzerbrechlich, wie die Sterne selbst —  
Der alte Urstand der Natur kehrt wieder,  
Wo Mensch dem Menschen gegenüber steht —  
Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr  
Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben —  
Der Güter höchstes dürfen wir verteidigen  
Gegen Gewalt.

Freiheit durch Eintracht, Einstehen mit Gut und Blut für die Freiheit gegen jegliche Unterdrückung: mit dieser Losung hat das Telldrama die *absolute Freiheitsidee*, das *allgütige* Revolutionsrecht ausgesprochen. Dies Recht gilt aber nicht nur für das Volk, das gegen den *äussern* Feind seinen Boden verteidigt, das ein von Fremden aufgedrungenes Joch abschüttelt; es gilt auch für die Unterdrückung *innerhalb der Volksschichten selber* gegen den Zwang der *Standesvorrechte*. Die Freiheitsidee ist auch eine *soziale*. In diesem Gefühl wird von dem Volk, als es glücklich vom äussern Feind befreit ist, die *innere Freiheit und Gleichheit* proklamiert, alle Privilegien und alle Leibeigenschaft werden aus *freien Stücken* aufgehoben; das Volk, das im einen Fall sich auf die Freiheitsidee berufen, muss sie auch im andern Fall erfüllen.

Von dieser reinen, allgütigen Freiheitsidee ist alle *persönliche Rache abgestreift*; das Volk *unternimmt* schon ihre Verwirklichung mit dem ausgesprochenen Grundsatz, Blutvergiessen zu vermeiden, über der Errungenschaft das Erlittene zu vergessen. Das schlichte Hirtenvolk schwingt sich in seiner von Friedenssinn getragenen Freiheitsliebe zur heiligen *Idee der Amnestie*, zur höchsten und edelsten *Humanität* empor. Und das Schicksal kommt ihm dabei als helle, geistige Weltordnung freundlich und siegverleihend entgegen; den Mutigen und der gerechten Sache hilft Gott. Sch.

---

### „Sorgenkinder.“

Ich habe mit grosser Genugtuung wahrgenommen, dass der gegenwärtig wohl vitalsten Frage auf dem Gebiete der Erziehung, der Frage über die Fürsorge für unsere anormalen, hauptsächlich für die schwach-

sinnigen Kinder, ein lebhafteres Interesse dargebracht wird. — Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 12 des Berner Schulblattes erlaube ich mir, hier auch einige Forderungen aufzustellen, nämlich:

Es soll im Kanton Bern in erster Linie einmal eine gründliche, sichere Statistik aufgenommen werden von den Kindern, welche mit geistigen Gebrechen behaftet sind; dann erst kann man die Erziehungsfrage klar ins Auge fassen. Denn die Untersuchungen, die bisher vorgenommen wurden, genügen eben durchaus nicht.

Wenn man es jedem einzelnen Lehrer überlässt, welche Kinder er als schwachsinnig taxieren und anmelden will, so hat man mit allen möglichen Ansichten über das Wesen des Schwachsinn und andere Fragen der pädagogischen Pathologie zu rechnen. Wie mancher Lehrer darf übrigens von sich behaupten, dass er eingeweiht genug ist, alle die verschiedenartigen Fälle geistiger Abnormität erkennen zu können? —

In Preussen wird seit 1901 in Bezug auf die neuen Lehrpläne für Präparandenanstalten und Lehrerseminarien vorgeschrieben, dass im pädagogischen Unterricht der Seminare auch die „Entwicklung des seelischen Lebens im Kinde nach ihrem normalen Verlauf *und ihren wichtigsten pathologischen Zuständen* zum Verständnis zu bringen ist“. Das müssen wir auch bei uns endlich verlangen, dass in den Seminarien die pädagogische Pathologie und Pathopsychologie eingehender Berücksichtigung finden. Dann erst kann der Lehrer Fälle von Schwachsinn, Sinnestypus usw. wenigstens einigermaßen richtig erkennen. Wie soll aber jetzt eine Lehrerin, die soeben das Seminar verlassen hat, in dieser wichtigen Frage klar urteilen können! Da werden einerseits psychische Regelwidrigkeiten zu Fällen von Trägheit gestempelt, andererseits werden faule oder unentwickelte und deshalb den Anforderungen der Schule gegenüber noch fast stumpfsinnige Kinder kurzweg als schwachsinnig bezeichnet. Die Frist des ersten Sommerhalbjahrs für die Untersuchungen ist ja überhaupt auch viel zu kurz. In dieser Zeit können absolut nicht alle Kinder nach ihrem geistigen Zustand richtig beurteilt werden. Gar viele sind eben mit ihrem sechsten Jahre noch schlecht entwickelt und können den Anforderungen der Schule noch nicht im geringsten nachkommen. Nach ein, zwei Jahren entpuppen sie sich aber dann oft als sehr fähige Schüler, während andere, von denen man sich anfangs viel zu versprechen geneigt ist, bald nicht mehr Schritt halten können, sich sogar als abnorm erweisen.

Um also auf meine Forderung nach einer richtigen Untersuchung zu kommen, möchte ich verlangen, *dass für den ganzen Kanton Bern Kommissionen eingesetzt würden, bestehend aus dem Schulinspektor, einem pathologisch gebildeten Lehrer und einem sachkundigen Arzte.* Dann erst ist genügende Garantie geboten, dass wir zu einer richtigen Statistik kommen. Diese Kommissionen würden während der Dauer eines

Jahres in allen Primarschulen, selbstverständlich immer mit Herbeiziehung der Lehrkräfte, Untersuchungen anstellen und Listen ausfertigen über die Zahl der Schwachsinnigen höhern und leichtern Grades. Sie könnten auch gelegentlich einen Blick in die Sekundarschulen hineintun. — Wenn wir das Ergebnis einer solchen Untersuchung vor Augen haben, dann erst können wir zu einer richtigen, umfassenden Fürsorge schreiten.

Noch eine Bemerkung zu dem oben erwähnten Artikel. Die Mannheimer geben allerdings ein leuchtendes Vorbild der Fürsorgeerziehung; aber abgeklärt ist ihr System durchaus noch nicht. Auch kann eine solche Schulorganisation nur in grössern Städten durchgeführt werden. Es gibt viele auf dem Gebiete der Schwachsinnigenerziehung erfahrene Pädagogen, welche die „Hilfsschule“ befürworten, nach dem Vorbild, wie sie vielerorts in Deutschland besteht und mit der man sehr gute Erfahrungen gemacht hat. — Ich werde mir gestatten, gelegentlich diese Hilfsschule, ihren Zweck und ihre Einrichtung einer eingehenden Besprechung zu unterziehen.

H. H.

## Schulnachrichten.

**Schweizerische Schillerstiftung.** Am 9. Mai feiern wir den 100. Todestag unseres Freiheitsdichters Friedrich Schiller. Wie bereits mitgeteilt worden ist, soll bei diesem Anlass auch in der Schweiz eine Schillerstiftung ins Leben gerufen werden, wie eine solche in Deutschland seit nahezu 50 Jahren besteht. Die Stiftung bezweckt, Schriftstellern und Schriftstellerinnen, die für unsere Nationalliteratur verdienstlich gewirkt haben und dabei von den Sorgen des Lebens niedergedrückt werden, tatkräftig beizustehen.

Die Bundesbehörden sind mit gutem Beispiel vorgegangen, indem sie für die Schillerstiftung eine Summe von Fr. 50,000 zur Verfügung stellen, wenn von privater Seite womöglich auf den 9. Mai ein gleich grosser Betrag aufgebracht wird. — Auch für den Kanton Bern ist ein Komitee gebildet worden, das die Gabensammlung an die Hand nehmen soll. Dieses wendet sich ganz besonders auch an die Lehrerschaft, dass sie nach Kräften dazu beitrage, die Schillerfeier würdig zu gestalten und die Sammlung von Gaben für die Schillerstiftung zu unterstützen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, und es ist daher zu hoffen, dass sich so recht eigentlich das ganze Schweizervolk am schönen Werke beteilige. Auf 31. Mai wird die Sammlung abgeschlossen.

**Erklärung.** Den Zeitungsberichten kann ich entnehmen, dass gegen meine Wahl zum Semindirektor Bedenken politischer, religiöser und pädagogischer Natur geäussert worden sind. Was ich in dieser Hinsicht dem Herrn Erziehungsdirektor Dr. Gobat mitteilte, darf ich getrost auch der Öffentlichkeit anvertrauen. Ich erkläre, dass ich in politischer Hinsicht bis jetzt keine Beziehungen zu irgend einer Parteiorganisation unterhalten habe. Dem Seminar Muristalden bin ich in vieler Hinsicht zu grossem Danke verpflichtet; aber das Leben und der weitere Bildungsgang reiften, nicht ohne innern Kampf, eine politische, wie religiöse Freisinnigkeit, der ich mit Entschiedenheit treu bleiben werde.

Bei meinem akademischen Studiengang verfolgte ich vor allem das eine Ziel, mich im Fache der Pädagogik so eingehend als möglich zu bilden. Infolgedessen nahmen meine Studien eine vom Gewöhnlichen etwas abweichende Richtung. Besonders in Jena am Pädagogischen Universitätsseminar von Prof. Rein, von dem ich mit vollem Recht behaupten darf, dass es einen Weltruf besitzt, bildete ich mich in theoretischer und praktischer Pädagogik weiter aus. Vor der philosophischen Fakultät Jena bestand ich ein Examen in Ethik, Psychologie, historischer und systematischer Pädagogik. Auch wurde mir durch das weimarische Kultusministerium auf Antrag von Prof. Rein die Stelle eines Musterlehrers (amtliche Bezeichnung: „Oberlehrer“) übertragen.

Da bezüglich der Erfolge meiner praktischen Tätigkeit Zweifel geltend gemacht worden sind, muss ich darauf hinweisen, dass von Innerberg (Primarschule), Frutigen (Sekundarschule), Trogen (Kantonsschule), Jena (Universität) ausschliesslich anerkennende Zeugnisse vorliegen. Ich gewähre jedermann gern Einsicht in dieselben. Meine Studien schloss ich mit dem Doktorexamen in Philosophie, Schweizergeschichte und Geographie ab.

Nach alledem hielt ich es nicht für eine Vermessenheit, mich für die Stelle eines Seminardirektors, die mit der Lehrstelle der Pädagogik verbunden ist, zu bewerben. Die Regierung hat mir das Amt nun übertragen. Ihr Vertrauen soll mir ein Ansporn sein, alle meine Kräfte der neuen Aufgabe zu widmen, und die Anfechtungen, denen meine Wahl begegnet, sollen nur meinen Pflichteifer schärfen.

Ich bitte nun die Behörden und das unparteiische Publikum, mir ein Jahr ungestörter Arbeit zu gönnen. Vielleicht wird dann die Mehrzahl meiner heutigen Gegner zugeben, dass meine Wahl doch keine ganz unglückliche gewesen ist.

Dr. Ernst Schneider.

**Zur Wahl des Direktors am Oberseminar** schreibt das konservative „Oberländer Volksblatt“ unter anderem folgendes:

„Je mehr Stimmen man hört, auch von dem Lehrerverein vollständig fernstehenden Männern, umso mehr bricht sich die Überzeugung Bahn, dass die Regierung mit der Wahl des Seminardirektors einen Missgriff getan hat.

Es ist Tatsache, dass dem Gewählten die für einen Direktor des Oberseminars absolut unentbehrliche vieljährige Erfahrung im Schuldienst abgeht, weil er eben noch zu jung ist. Ein Altersminimum von 40 Jahren wäre nicht zu viel verlangt.

Es sind denn auch in der Regierung in dieser Hinsicht Bedenken geäussert worden, und es wäre gut gewesen, wenn dieselben durchgedrungen wären.

Die Doktordissertation von Dr. Schneider, auf die immer wieder verwiesen wird, ist eine fleissige, interessante und ungewöhnlich umfangreiche historische Arbeit. Allein eine so ausserordentlich glänzende Leistung, dass sie die andern Bedenken beseitigen könnte, ist sie nicht. Jedenfalls ist sie an und für sich nicht ein Zeugnis für die Befähigung zur erfolgreichen Leitung des Lehrer-Oberseminars.

Die Geschichts-Professoren, welche durch persönliche Besuche bei allen Regierungsräten die Wahl Schneiders zu stande brachten, haben damit der Wahlbehörde und vielleicht auch dem Gewählten einen schlechten Dienst erwiesen.

Die beste Lösung des Konfliktes wird die sein, wenn Dr. Schneider, kaltblütig die Situation prüfend und sich strenge Rechenschaft gebend, ob er wirklich das Amt voll und mit Erfolg ausfüllen kann, freiwillig der Regierung das

Mandat zurückgibt. Wer es wirklich gut mit ihm meint, muss ihm hiezu raten.“ —

Zu der von Herrn Dr. Schneider veröffentlichten Erklärung bemerkt das gleiche Blatt:

„Weder Freund noch Feind wird ob diesem Pronunciamento erbaut sein. Für die Glossen dazu brauchen wir nicht zu sorgen; die wird man sich zur Rechten und zur Linken machen. Eines erhärtet die Erklärung ganz sicher: die Wahl ist ein Missgriff.“

**Wer hat recht?** (Einges.) In Nr. 9 des „Amtlichen Schulblattes“, Jahrgang 1900, hat die Unterrichtsdirektion eine Publikation erlassen, wonach das jährliche Minimum der Arbeitsschulstunden **119** betragen soll.

Das Gesetz über die Mädchen-Arbeitsschulen verlangt aber als Minimalzahl im Winterhalbjahr auf allen Schulstufen wöchentlich 3 Std.  $\times 20 = 60$  Std.,  
im Sommerhalbjahr „ 4 „  $\times 14 = 56$  „  
Total **116** Std.,

und in einem Arbeitsschulrodel deutet ein Herr Inspektor das jährliche Minimum auf **144** Stunden.

Wer hat nun recht?

Noch eine andere Frage: Zählen während der Arbeitsschule mit Knaben gehaltene Realstunden nicht mehr zur Schulzeit? Kann irgend ein Weiser wirklich gesetzliche Auskunft erteilen? Für die Antwort wären wir sehr dankbar.

**Witschis entfeuchtete Nahrungsmittel.** (Korr.) Im Kanton Thurgau haben mehrere Erziehungsanstalten mit Rücksicht der nunmehrigen kurzen Kochzeit der entfeuchteten Haferprodukte dieselben als Frühstück mit Milch eingeführt. Mehrere bezeugen, dass man nach 15—20 Minuten Siedezeit selbst grosse Mengen Suppe erstellen könne, die so schmackhaft und nährend sei, wie solche mit 1 Stunde und mehr Kochzeit. Der etwas höhere Preis wird durch die grössere Ergiebigkeit vollständig ausgeglichen. Auch einzelne Sektionen des S. A. C. haben sich mit der Verwendung entfeuchteter Produkte als Touristenproviant beschäftigt und sie gestützt auf genau kontrollierte Proben als empfehlenswert erkannt, weil dieselben bei schneller Zubereitung, grosser Nährkraft und Schmackhaftigkeit zu billigem Preis erhältlich sind.

Bei der stets zunehmenden Reiselust auch in den weniger bemittelten Volksklassen, Vereinen und Schulen ist das letztere Moment entschieden beachtenswert. Mit entfeuchteten Produkten kann man sich in jeder Sennhütte in längstens  $\frac{1}{2}$  Stunde aus kaltem Wasser eine schmackhafte Suppe ohne Fleisch bereiten, mit bereits siedendem Wasser in 15 Minuten. Wir können unsere Kollegen zu Stadt und Land nur ermuntern, sich durch einen Versuch von der Güte der Produkte selbst zu überzeugen.

**Lehrerturnverein Bern-Stadt und Umgebung.** Turnübung nächsten Samstag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums.

Knabenturnen: III. Turnjahr. a) Freiübungen aus Programm A 38 und 42. b) Reck 31, 33 und 35. c) Stembalken 27—33.

Mädchenturnen: Übungen für das IV. Turnjahr (Anfang!).

Ein recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

**Interlaken.** Letzten Samstag hat die Einwohnergemeinde Interlaken ohne Opposition ein Besoldungs-Regulativ für die Lehrerschaft angenommen, in wel-

chem die Besoldungen und Alterszulagen des Lehrpersonals folgendermassen festgesetzt sind:

**Primarschule.** Die Anfangsbesoldungen betragen (Naturalleistungen inbegriffen) für Klasse I, II u. III je Fr. 1900, für Klasse IV A u. B Fr. 1800, für Klasse V Fr. 1700, für die Lehrerinnen je Fr. 1400 (inkl. Arbeitsschule).

Dazu kommen nach je fünf Dienstjahren Besoldungszulagen von Fr. 200, 350 und 500 und zwar für Lehrer und Lehrerinnen in gleicher Höhe. Für Erteilung des Turnunterrichts wird eine Extra-Vergütung von Fr. 200 ausgerichtet.

**Sekundarschule.** Für die Lehrer beträgt die Anfangsbesoldung Fr. 3500 und wächst dann von 5 zu 5 Jahren an auf Fr. 3800, 4000 bis 4200. Die Besoldung der Lehrerinnen steigt in analoger Weise von Fr. 2400 bis auf Fr. 3000.

Die Besoldung der Arbeitslehrerinnen ist auf Fr. 150 festgesetzt mit Alterszulagen von Fr. 15, 30 u. 50. Die Besoldung des jeweiligen Vorstehers der Sekundarschule beträgt Fr. 300, desjenigen der Primarschule Fr. 200 jährlich.

Mit diesen Besoldungsansätzen darf Interlaken sich nun neben andern grössern Ortschaften wohl sehen lassen.

**Cours de Gymnastique.** Dix-neuf instituteurs ont assisté au cours de gymnastique organisé par le Comité du Synode de Courtelary, à la halle de Corgémont. —

De huit heures du matin à midi et de deux heures à quatre heures tous les exercices des trois degrés, ordonnés par la Direction de l'instruction publique pour l'examen en 1906 aux différents engins, ont été exécutés, sous la direction de M. Tschoumy, par les participants, qui en ont maintenant une idée très nette. M. l'inspecteur Gylam a félicité vivement le synode du district de son initiative. Chacun est ensuite rentré dans ses foyers un peu fatigué, mais avec un beau souvenir de cette journée du 17 avril. Go.

**Ecole normale des institutrices du Jura.** Sur 57 jeunes filles qui se sont présentées aux examens d'admission, 26 seulement ont été acceptées. C'est le nombre maximum d'élèves qui peuvent trouver place actuellement dans cet établissement. Les examens ont démontré les grands progrès accomplis aussi bien dans les écoles primaires que dans les écoles secondaires. Aussi nombre de candidates qui ont très honorablement réussi les épreuves n'ont-elles pu être admises faute de locaux suffisants. Il faut espérer que dans deux ans au plus tard la réorganisation de l'école normale de Delémont sera un fait accompli, comme l'a laissé espérer M. le Dr Gobat, directeur de l'instruction publique. Ainsi, à cette époque déjà, on pourra probablement accepter une nouvelle série de 12 à 15 élèves. Go.

\* \* \*

**St. Gallen.** Der von 250 Lehrern besuchte kantonale Lehrertag erklärte sich für die obligatorischen und für die beruflichen Fortbildungsschulen.

**Thurgovie.** Il paraît que dans ce canton, tous les membres du corps enseignant ont le droit d'avoir une ou plusieurs vaches. Or tandis que l'Etat fournit deux ou trois chars de foin (compris dans le traitement) pour la vache de l'instituteur, il n'en fournit qu'un seul pour la vache de l'institutrice.

## Literarisches.

**Der Sänger der Freiheit.** Bilder aus dem Leben Friedrich Schillers (zur Jahrhundertfeier seines Todes) von Otto Haggemacher (Vereinschrift Zürich. Preis 25 Rp.)

Den 9. Mai 1805 ist der deutsche Dichterheros Friedrich Schiller gestorben. Mit hehrer Begeisterung und pietätvoller Dankbarkeit begeht darum in diesem Jahre die ganze literarische Welt die Jahrhundertfeier des Todes dieses grossen Mannes; auf dem ganzen Erdenrunde gedenkt man des erhabenen „verehrungswürdigen Erziehers der Menschen, der Völker, des Erziehers der Menschen zum Schönen, Guten, Wahren, zur Menschenwürde und Freiheit“. In wessen Herz jemals der Götterfunke der Liebe zur wahren Freiheit sich zur Flamme entzündete, der will freudig teilnehmen an der Feier zu Ehren des gottbegnadigten Sängers der Freiheit. Ganz vornehmlich hat das Schweizervolk alle Ursache, Friedrich Schiller den vollen Tribut der Verehrung und Dankbarkeit zu erstatten schon für seine unvergleichliche Dichtung des „Tell“, wodurch er Land und Volk verherrlichte und dessen alles aufopfernden Liebe für die Freiheit das glänzendste, alle Zeiten überdauernde Denkmal gesetzt hat. Und wenn am 9. Mai 1905 das ganze Schweizervolk in feierlich andächtiger Stimmung sich erhebt, ehrerbietigst dem Sänger der Freiheit seine Huldigung darbringt und damit seinem höchsten Gute, der Freiheit selbst, huldigt, so wird man begreifen, wenn der zürcherische Verein für Verbreitung guter Schriften seinerseits selbst auch glaubte ein Scherflein zu dieser Huldigung beitragen zu sollen und die Mai-Nummer seiner Schriften diesem Zwecke bestimmt hat. In prächtiger Darstellung, in herrlicher poetischer Sprache schildert der Verfasser den äussern und innern Lebensgang des grossen Dichters, seine bedeutendsten Werke, stets trefflich markierend seine erhabenen Ziele und Bestrebungen für die Erziehung und Veredlung des Menschengeschlechts. Unwillkürlich wird der Leser des Schriftchens hingerissen und begeistert von der Begeisterung des Verfassers für seinen Helden und dessen erhabenen Idealismus; der Leser entflammt sich für das Wahre, Gute und Schöne, dessen Förderung Schiller alle seine Geisteskraft geopfert, und wird immer mehr erwärmt und entzündet in der Liebe zur Freiheit, deren Sänger ihm so lebendig und heilig geschildert wird.

**Wie Schillers Räuber entstanden,** erzählt in fesselnder Form Schulrat Leo Smolle in der Schiller-Nummer der österreichischen Jugendzeitschrift „Gaudamus“ (Red. Prof. Dr. E. v. Filek, Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 62/64), welche ausserdem eine Reihe anderer, reich illustrierter die Persönlichkeit des grössten deutschen Dichters liebevoll zeichnender Artikel in sehr ansprechender Form enthält. Diese Publikation eignet sich in vorzüglichster Weise als Festgabe zur Schillerfeier und seien alle Veranstalter solcher daher besonders darauf aufmerksam gemacht. Der Preis ist, trotz der schönen Ausstattung, bei einer Abnahme von mindestens 50 Exemplaren nur 20 Heller.

**Schiller-Plakette.** Im Kunstverlag von E. Lauterburg, Bern, ist soeben als Neuheit eine Schiller-Plakette in geprägter Hartpappe erschienen, die durchaus den Eindruck eines Gipsreliefs macht, ohne die Nachteile eines solchen, Schwere und Zerbrechlichkeit aufzuweisen. Sie ist ein Werk des Bildhauers F. Huttenlocher aus Stuttgart, Professor an der Kunstgewerbeschule in Bern.

**Meine Erfahrungen an englischen Schulen** von Prof. Dr. Wilhelm Dorn. Beilage zum Jahresbericht der Ober-Realschule Heidelberg für das Schuljahr 1903/04. E. Geisendörfer, Heidelberg. 50 S. Fr. 1.35.

Diese Abhandlung gibt die Eindrücke wieder, die der Verfasser während einer zweijährigen Tätigkeit an englischen Privatschulen erhalten hat. Sie gibt interessanten Aufschluss über die dortigen Verhältnisse und wird besonders neuphilologischen Lehrern, die gedenken, zwecks ihrer Ausbildung in der englischen Sprache einige Zeit in England zuzubringen und sich eine Lehrstelle an einer Privatschule zu verschaffen, zur Orientierung treffliche Dienste leisten.

— hrl —

**Ringgenberg, Beitrag zur Heimatkunde** von Ulrich Buri, Oberlehrer in Ringgenberg.

Ein ungemein interessantes Büchlein, das auf zirka 80 Druckseiten eine Fülle von Stoff enthält und in knapper, aber origineller Weise folgende Kapitel behandelt: I. Aus alten Zeiten. II. Menschliche Ansiedelungen. III. Zum deutschen Reiche gehörend: a) Die Freiherren von Ringgenberg, b) Das Kloster Interlaken. IV. Kirchliche Verhältnisse. V. Soziale und volkswirtschaftliche Zustände. VI. Beschäftigung und Erwerbszweige. VII. Ortsbeschreibung. VIII. Kulturen und daran anschliessend: Notizen über wildwachsende Pflanzen der Ringgenberger-Gegend von Prof. L. Fischer, Bern. Daneben enthält das Büchlein nicht weniger als 27 hübsche Illustrationen aus alter und neuer Zeit, Land und Leute in der besondern Eigenart darstellend: Burg Ringgenberg, alte Kirche in Goldswil; Kirche und Pfarrhaus in Ringgenberg; Wildheuer-Feierabend; Wildheuerhütte; geschnitzte Möbel mit Intarsia; Dorfgasse in Ringgenberg; Siegel der Freiherren von Ringgenberg; verschiedene Aussichtspunkte, Chalets, usw., usw.

Es ist dem Verfasser gelungen, seine engere Heimat in sehr anziehender Weise zu schildern. Man spürt überall, wo er Gelegenheit hat, Eigenartiges und Schönes aus der Geschichte vergangener Zeiten zu erzählen, den warmen patriotischen Pulsschlag; man fühlt des Verfassers stille Herzensfreude, wenn sich ihm solche Gelegenheiten bieten. Und er findet sie: In der Geschichte der Altvordern, in der Schilderung von Einst und Jetzt, der Kulturzustände, in der Darstellung des landschaftlichen Bildes. Darum sei das Büchlein namentlich auch der Lehrerschaft zur Anschaffung wärmstens empfohlen; sie findet darin gewiss manches, was hier oder dort im Unterricht verwendet werden kann.

Das Büchlein ist zu dem billigen Preise von Fr. 1.20 zu beziehen von der Buchhandlung A. Urfer in Interlaken, oder direkt von dem Verfasser.

—kr.

### **Briefkasten.**

Verschiedenes musste wegen Raummangel verschoben werden.

---

**Zu freundlicher Begrüssung wird den neu ins Amt tretenden Kolleginnen und Kollegen unser Blatt bis Ende Juni gratis zugesandt. Wer's noch nicht erhält, wird gebeten, seine Adresse einzusenden an die Administration: Schmid, Mittelstrasse 9, Bern.**

---

**HEILUNG** von chronischen Katarrhen der Luftwege, von Heufieber und von Asthma wird sicher erzielt durch eine an vielen Leidenden, selbst an Ärzten, glänzend bewährte Methode. Apparat zur Einsicht. Anfragen befördert Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

Schweizerischer Schulbilder-Verlag und Lehrmittelanstalt

# Kaiser & Co., Bern.

Verlag des schweizerischen Bilderwerkes und des schweizer.  
geographischen Bilderwerkes.

## Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilderverlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-  
Leutemann), C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, F. Schreiber (Eng-  
leder), Esslingen. Engros-Depot für Schulen und Buchhandlungen der  
Verlage Hölzel in Wien und Lutz & Bopp in Stuttgart.

Alle guten Anschauungsbilder anderer Verleger sind vorrätig.

**Stets mehrere tausend Bilder auf Lager. Auswahlsendungen**  
werden bereitwilligst nach allen Gegenden der Schweiz gemacht

Wir bemerken, dass Einsichtsendungen nur von uns selbst oder von  
unsern Wiederverkäufern erhältlich sind. Aufträge direkt an die von uns  
vertretenen Verlage erleiden Verspätungen, da sie zur Ausführung an uns  
zurückgesandt werden.

**Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.**

## Krebserkrankungen

werden mit Aussicht auf Erfolg behandelt im **Lichtinstitut Photos**, Mattenhof,  
**Bern**. Tramstation Sulgenbach. — Prospekt auf Verlangen. — Besonders für  
nicht mehr operierbare oder ohne Erfolg operierte Kranke.

(Orientierende Schrift: „Die Behandlung des Krebses mit Röntgenstrahlen“, von Dr. med  
O.Schär, im Verlage der Buchhandlung Francke-Bern, durch alle Buchhandlungen zu beziehen à  
Fr. 1. 35.

## Hotel Bellevue und Bahnhofhotel

✿ **Frutigen.** ✿

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. — Billige Arrangement mit oder ohne  
Fahrgelegenheit nach Kandersteg. — Pension von Fr. 5 an.

*Fr. Hodler-Egger, Besitzer.*



**Jedermann**  
erwirbt sich leicht ein vorzügliches  
**Piano und Harmonium**

durch unser  
Amortisationsverfahren  
Auskunft! **Gebr. Hug & Co., Zürich.**

*Spezialofferten für die tit. Lehrerschaft.*

Der Mensch ist nur so alt, wie er scheint; sich vor Grauwerden schützen heisst seine Lebenslust bewahren.

**Graue und weisse Haare**  
erhalten ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung von

 **„Trichol“** 

gesetzlich geschützter Name für Mühlemanns verbesserten **Haar-Regenerator**, prämiertes, bestes Mittel, den grauen und weissen Haaren die frühere Farbe wieder zu geben.

**Erfolg garantiert.**

Dieser **Haarwiederhersteller** ist zugleich ein treffliches **Schutzmittel** gegen **Schuppen** und **Haarausfall**. — Preis per Flacon Fr. 3. — Parfümerie **Mühlemann**, Interlaken, und in allen grössern Coiffeurgeschäften.

✻ **Grindelwald.** ✻

Schulen und Vereinen empfehle mein

# Hotel Grindelwald

mit schattigem Garten. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis.

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg-, Wengernalp- und Faulhorn-Touren. — Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

**H. Lüdi.**

In zweiter Ausgabe ist bei Unterzeichnetem zu haben:

## Taschenkassabuch für Vereine.

Dasselbe enthält in **bewährtem** System und solidem Einband: Mitgliederrolle, Kassa, für jedes Mitglied ein Blatt mit 12 abtrennbaren Monatsquittungen samt Zusammenstellungsrubrik, Passivmitgliederverzeichnis, Kalender, Tasche und Bleistift.

Minimalpreis des Buches mit 40 Quittungsblättern Fr. 2. —, mit 60, 80, 100 und mehr Quittungsblättern entsprechend mehr.

**Papeterie MEYER, Laufen (Bern).**

## ✻ Schulhefte ✻

in blauem Umschlag, kartonnierte Hefte, Wachstuchhefte. Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag. Solid von Hand auf Faden geheftet. Schild und prima Lösblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle.

Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz.

Bitte Muster, Preiskurant und äusserste Offerten zu verlangen.

**Kaiser & Co., Bern**

**Schulheftfabrik und Lehrmittelanstalt.**

# Hotel und Pension TELLSPLATTE

Vierwaldstättersee.

(Hl 509 Lz)

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der **Tellskapelle**. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung. Telephon. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

*J. P. Ruosch.*

## Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. 80 Betten.

Empfiehlt sich speziell für **Vereine** und **Schulen**. — Bürgerliche Preise.

421

*Familie Beugger, Besitzer.*

### Leubringen ob Biel.

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.

Züge alle  $\frac{1}{2}$  Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

### Hotel zu den drei Tannen

Für Schulen spezielle Preise.

*C. Kluser-Schwarz, Besitzer.*

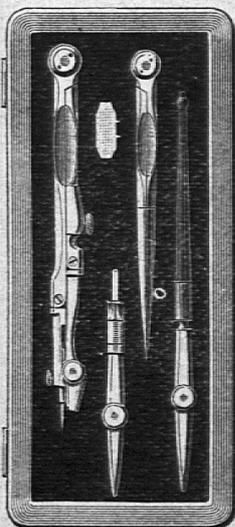
NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht.

## Café-Restaurant Du Pont, Kirchenfeld, Bern

vis-à-vis dem historischen Museum und dem Parlamentsgebäude empfiehlt sich auf bevorstehende Schulausflüge bestens. Grosser, schattiger Garten nebst luftigen, hellen Sälen. Gute Küche und Keller. Den Tit. Schulen werden Ausnahmspreise gemacht. Vorzeitige Bestellung erwünscht. Telephon im Hause.

Es empfiehlt sich bestens

*Der neue Besitzer: C. Falkenberg.*



Fabrikation feinsten Aarauer Reisszeuge

## Gysi & Co., Aarau

Gegründet 1820.

Offizielle Lieferanten der Direktion des Unterrichtswesens seit 1893 für die Schulen des Kantons Bern.

➡ Spezialität: ➡

**1<sup>a</sup> gearbeitete billige Schulreisszeuge**  
in Messing und Argentan.

Illustrierte Preiskurants gratis und franko.

*Den Herren Lehrern stehen Muster zur Ansicht zur Verfügung.*

✧ Pianofabriken ✧

**RORDORF & Cie.**  
**Zürich**



**SCHMIDT-FLOHR**  
**Bern**

Vertreter: **S. F. Werren**, Murtenstrasse 5, **Bern**.

*Versand direkt ab Fabrik.*

Durch möglichste Vermeidung aller Unkosten bin ich in Stand gesetzt, grössern Rabatt zu gewähren, als irgend eine andere Bezugsquelle.

Man verlange illustrierte Kataloge und Preisliste.

**Innere Enge, Bern**

nächst dem Hirschenpark.

**Grösste und schönste Garten-Restoration  
der Bundesstadt**

O H 4715

mit prachtvoller Aussicht auf die Umgebung Berns und das Hochgebirge.

Vorzüglich geeignet für Schulen.

Ausgedehnter Kinderspielplatz.

Billige, sorgfältig bereitete Mittagessen.

Kaffee komplett, Kuchli, Strübli zu jeder Tageszeit.

Bestens empfiehlt sich

**F. Lüthy.**

**Sekundarschulen,  
Fortbildungs- und Gewerbeschulen**

werden

**Zeichnenmaterialien**

am vorteilhaftesten beziehen bei

**Kaiser & Co., Bern.**

# A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert in unübertroffener Qualität zu billigen Preisen

<i>Schreibhefte</i>	<i>Zeichnungspapiere</i>	<i>Schiefertafeln</i>
<i>Tinte</i>	<i>Bleistifte</i>	<i>Griffel</i>
<i>Schreibfedern</i>	<i>Radiergummi</i>	<i>Kreide</i>

**Eigene Schreibheftfabrikation.**

In obigem Verlage sind erschienen:

<b>Krenger, Liederfreund</b> (für ungebrochene Stimmen)	12 Expl.	Fr. 2.—
<b>Zahler &amp; Heimann, Des Kindes Liederbuch</b>	12	" " 2.—
<b>Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värslì, kart.</b>	1	" " 2.—
<b>Spiess, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr</b>	1	" " —.50
<b>Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à</b>	1	" " —.50

<b>Krenger, Alpenlied, Duett f. 2 Singstimmen mit Klavierbegl.</b>	1	" " —.80
<b>Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor</b>	12	" " 2.—

<b>Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldsch.</b>	1	" " 3.—
-----------------------------------------------------------------	---	---------

Ferner empfehle als Spezialität:

## Jugendschriften, Pädagogische Werke, Zeitschriften.

Grössere Werke werden gegen Teilzahlungen nach Übereinkunft sof. geliefert.

# STANS Hotel Adler

beim Bahnhof

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1.30.

*Grunder-Christen.*

## Kaiser & Co., Bern

Grösstes Lager

in

# Schul-Reisszeugen

von **Kern & Co., Aarau**

und

sehr vorteilhaften Nummern aus ersten deutschen Fabriken.

Bei Klasseneinkauf Extra-Rabatt.

**Kataloge und Muster zu Diensten.**

Art. Institut ORELL FÜSSLI, Verlag, ZÜRICH.

# Lehrbuch d. ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben

für Gymnasien, Seminarien, technische Mittelschulen, sowie auch zum Selbstunterricht

von Dr. **F. Bützberger**,  
Professor an der Kantonsschule Zürich.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. X und 68 Seiten 8°. Geb. Fr. 2.

Über dieses an den Kantonsschulen Aarau und Zürich, am evang. Seminar Zürich, Technikum Burgdorf, Gymnasium Biel, Kollegium St. Fidelis in Stans u. a. eingeführte Lehrbuch schreibt Herr Rektor *Benteli* in Bern in den Blättern für Zeichen- und gewerblichen Unterricht 1904: „Der Lehrer wird das Erscheinen jedes neuen Lehrgangs durch seine Fächer freudig begrüßen, wenn er wenigstens, wie es hier der Fall ist, neue fruchtbringende Gedanken daraus schöpfen kann. Strebsamen jungen Leuten kann das preiswürdige, klar geschriebene Werk gewiss auch zum Selbststudium dienen.“

Herr Prof. Dr. *Fr. Burkhardt* in Basel: „Es freut mich ungemein, zu sehen, dass der Verfasser sich bemüht, nicht nach früherer Sitte das Interesse an dieser Disziplin durch Anhäufung von Formeln zuerst totzuschlagen und es nachher doch vom Schüler zu erwarten und zu verlangen. Die einfache Art der Einführung, wodurch der Schüler doch schrittweise zu allen Aufgaben über das Dreieck gelangt, spricht mich an. Es ist mir kein Lehrbuch der Trigonometrie bekannt, das alle Vorzüge des vorliegenden in sich vereinigt.“

Herr Dr. *E. Gubler* in Zürich im Pestalozzianum 1904: „...Der in die Trigonometrie einführende Unterricht muss daher mit besonderer Sorgfalt, mit langsam methodischem Ansteigen erteilt werden. Ein Lehrbuch, das diesen Anforderungen in jeder Beziehung genügt, ist das vorliegende. Neben dem methodischen Aufbau machen sorgfältige Stoffauswahl, klare Gliederung und genaue gegenseitige Abgrenzung, verbunden mit prägnanter Ausdrucksweise das Lehrbuch von Bützberger zu einem Schulbuch ersten Ranges. Es kann in den Mittelschulen verschiedenster Art, unbekümmert um den Umfang, in welchem die Trigonometrie gelehrt werden soll, verwendet werden, da die Anlage des Buches ohne die geringste Inkonvenienz gestattet, ganz nach Bedürfnis mehr oder weniger herauszugreifen.“

## Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben und Anwendungen im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

von Dr. **F. Bützberger**, Professor an der Kantonsschule Zürich.

**Preis Fr. 1. 50:**

*Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.*

Im Verlag von GUSTAV GRUNAU sind erschienen:

# Jeremias Gotthelf

Zum Gedächtnis der 50. Jährung seines Todestages, 22. Oktober 1904

von

**G. Stucki**, Seminarlehrer.

*Preis 60 Rp.*



## Albumverse

zusammengestellt aus den Werken verschiedener Dichter und Denker älterer und neuerer Zeit

von

**Dr. Gustav Grunau.**

8°. 56 Seiten, 225 Albumverse. Titelblatt: Zeichnung von Maler *Münger*.

*Preis Fr. 1. —.*

Das kleine Werk wurde von der Kritik allgemein warm empfohlen und eignet sich auch vorzüglich als **Konfirmandengeschenk**. Auch Lehrern und Pfarrern, die oft in den Fall kommen, in Album zu schreiben, wird es gute Dienste leisten und daher sehr willkommen sein.